

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 27.

Sonntag, den 1. Februar 1885.

III. Jahrg.

Bestellungen

auf die
„Thorner Presse“
nebst
illustrirtem Unterhaltungsblatt
für die Monate **Februar** und **März** zum Preise von
1,35 Mark nehmen an alle Kaiserl. Postanstalten, die Land-
briefträger und die
Expedition,
Thorn, Katharinenstraße 204.

Politische Tageschau.

Die deutschen Landerwerbungen in der Südsee werden sich nicht auf den Neubritannischen Archipel und Neu-Guinea beschränken, sondern sich vielleicht schon in diesem Augenblick über den Aequator hinaus auf weite Inselgruppen erstreckt haben. So wenigstens wird der „R. Btg.“ aus Hamburg telegraphisch gemeldet. Wir würden uns freuen, wenn die Nachricht sich bestätigt.

Mit unverkennbarer Schadenfreude nimmt die manchesterliche Presse davon Akt, daß die Industrie gegenwärtig meist nicht zu sonderlich lohnenden Preisen arbeitet, theilweise sogar über schlechte Zeiten zu klagen hat. Wenn dieselbe Presse aber gleichzeitig zugeben muß, daß diese unbefriedigende Lage wesentlich durch Ueberproduktion auf dem Weltmarkt bedingt ist, so darf man denn fragen, inwiefern sie derartigen Uebelständen durch Beseitigung der Schutzzölle beizukommen glaubt. Daß die Schutzzölle unter Umständen zur Ueberproduktion verleiten können, geben wir zu, einzuweisen geht dieselbe aber auch immer vorwiegend von einem Lande aus, wo der Freihandel unbestritten herrscht, von England. Auch unsere deutschen Zölle aber dürfen in keiner Weise als Schutzzölle im strengen Sinn bezeichnet werden, wie es etwa die amerikanischen und russischen Zölle sind. Ihre Wirkung beschränkt sich in der Mehrzahl der Fälle mehr darauf, dem einheimischen Gewerbe die Konkurrenz möglichst zu machen. Darin aber kann an sich noch keine Aufforderung zur Ueberproduktion gefunden werden.

Wie dem „Reichsboten“ von gut informirter Seite mitgetheilt wird, ist die Gründung einer antisemitischen „deutsch-freisinnigen“ Partei im Werk. Eine Anzahl liberaler Männer in Berlin, welche von jüdischem Einfluß unabhängig und nicht gewillt sind, die Herrschaft des jüdischen Kapitals in der demokratischen Partei anzuerkennen, haben bereits die ersten Schritte gethan, um zunächst alle gleichgesinnten Elemente der Hauptstadt zu einem Verein, dessen Organisation sich später über ganz Deutschland zwecks Bildung einer entsprechenden Partei erstrecken soll, zu sammeln. Daß der Antisemitismus dann einen für die Juden sehr viel unangenehmeren Charakter annehmen wird, als bisher, wo er durch die christlichen Anschauungen im Zaume gehalten wurde, darf als sicher angenommen werden. Daß die Juden selbst die Ueberzeugung haben, daß die Antipathie gegen ihr Verhalten inmitten des deutschen Volkes weit über die Kreise hinausreicht, welche bisher die Antipathie zum Ausdruck ge-

bracht haben, ist zweifellos — sitzen doch fast in allen Redaktionen der Berliner demokratischen Blätter Antisemiten. Es scheint darauf auch der Umstand hinzuweisen, daß jetzt aus jüdischen Kreisen an die Juden die Mahnung ergeht, die Juden sollen die Lösung der Judenfrage selbst übernehmen, dadurch, daß sie ihre Stellung zum Christenthum ändern.

In einer der letzten kolonialpolitischen Debatten des Reichstages hatte der Abg. Hartwig, Antisemit, Vertreter von Dresden-Alstadt, u. A. auf die Aussichten des Abfahrsächsischer Industrie-Artikel in den neu gewonnenen afrikanischen Gebieten hingewiesen und dabei eine Mittheilung über den Export sächsischer Buntpapiere nach Japan gemacht. Das „Berl. Tagebl.“ hat sich veranlaßt gesehen, diese Mittheilung nicht nur in Zweifel zu ziehen, sondern auch zum Gegenstand schnoddriger Wiße zu machen. Die Richtigkeit der Angaben des Abg. Hartwig wird demnächst klipp und klar bewiesen werden. Derselbe hat von dem Chef der Dresdener Firma, die er bei seinen Angaben im Auge hatte, folgendes Schreiben erhalten: „Die Ihnen gemachten Mittheilungen beruhen sämmtlich auf voller Wahrheit; ich werde aber bei meiner Rückkehr nach Dresden die Herren Handelskammerpräsident Gultsch und Aulhorn, Vorstand der Dresdener Kaufmannschaft, bitten, nach Vorlegung der betreffenden Korrespondenzen mir offiziell zu bestätigen, daß ich Ihnen keine Unwahrheit gesagt habe. Hochachtungsvoll Theodor Krause.“ Dieses Schreiben genügt wohl an sich schon, die totale Grundlosigkeit der vom „Berl. Tagebl.“ erzählten Geschichte über die angebliche Entstehung der Hartwigschen Mittheilung darzutun.

Die Wiener „Presse“ enthält folgende der Bestätigung bedürftige Nachricht: „Die belgische Regierung hat, von der Voraussetzung ausgehend, daß der internationale Charakter der Zuckerkrise auch eine internationale Diskussion derselben erheische, anlässlich der auch in Belgien herrschenden Zuckerkrise bei den an der Zuckerproduktion und dem Zuckerehandel beteiligten Staaten die Einberufung einer internationalen Konferenz in Anregung gebracht. Diese Konferenz soll die in den verschiedenen Staaten für den Export von Zucker gewährten Steuerprämien und Zollbegünstigungen prüfen und eine internationale Verständigung über die Aufhebung oder entsprechende Reduktion der Ausfuhrprämien für Zucker anbahnen.“

Schon lange waren dem ungarischen Abgeordneten Ritter von Schönerer die vielen jüdischen Zeitungsschreiber in den Räumlichkeiten des Parlaments im Wege. Auf Grund einer Beschwerde versprach denn nun auch der Präsident, dafür zu sorgen, daß Journalisten nicht mehr in den für die Deputirten bestimmten Kouloirs des Abgeordnetenhauses zirkuliren. Die Zeitungsreporter wollen nunmehr durch die liberalen Abgeordneten Genugthuung verlangen.

Es wird der französischen Regierung im Lande sehr übel genommen, daß sie die Depesche über die Schlappe, welche die Franzosen bei Kelung erlitten, ungefähr drei Tage lang verheimlicht hat. Als Grund für dieses sonderbare Vorgehen wird nun angegeben, daß sie, knapp vor den Senatswahlen, eine ungünstige Einwirkung auf die Wähler

vermeiden wollte; ein jedenfalls bedenkliches und wenig ehrliches Vorgehen.

In Portugal hat der Minister der Kolonien den Kammern einen Antrag vorgelegt, nach welchem die große Rabotage zwischen den Häfen der Hauptstadt und allen portugiesischen Kolonien, mit Ausnahme des Kaps der guten Hoffnung, freigegeben werden soll. Nach Artikel 1315 des portugiesischen Handelsgesetzes ist die große Rabotage jedem fremden Fahrzeuge verboten. Wenn der Antrag des Herrn Pinheiro Chagas durchdringt, wird es jedem ausländischen Schiffe unter den gleichen Bedingungen, wie den einheimischen, gestattet sein, den Handelsverkehr zwischen Portugal und dessen Kolonien in Mozambique, Indien, Malakka und Timor zu vermitteln.

Die „St. James-Gazette“ berichtet: „Nach Angaben eines Agenten Rossa's aus Boulogne waren die jüngsten Londoner Explosionen nur Vorläufer viel schrecklicherer Attentate. Künftig sollen nicht mehr isolirte Attentate vorkommen. Die Dynamitards verfügen jetzt über sehr reichliche Fonds und erhielten überdies von einem der eifrigsten Genier in Philadelphia ein Legat von 200 000 Dollars. Ihr Hauptquartier in Europa sei bald in Antwerpen, Havre, Boulogne, vorwiegend aber in Paris. Das am Sonnabend in London verwendete Dynamit sei durch weibliche Agenten in kleinsten Quantitäten aus Frankreich nach London gebracht und dort zusammengefügt worden. Gegenwärtig besitzen die Dynamitards genug Dynamit, um halb London in Asche zu legen. Wahre Engel diese braven Leute!“

Bei Lloyd's ist ein Telegramm aus St. Thomas folgenden Inhalts eingetroffen: „Eine Revolution ist in Savanilla ausgebrochen; der Hafen ist geschlossen.“ Savanilla ist eine Hafenstadt von Neu-Granada; dieselbe liegt an der Mündung des Magdalena-Flusses.

Deutscher Reichstag.

38. Plenarsitzung am 30. Januar.

Am Bundesrathssitz: Unterstaatssekretär v. Bötticher, v. Schelling, Dr. Lucius und mehrere Kommissarien. Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung der heutigen Sitzung bildete die Interpellation des Abg. Frhrn. v. Hammerstein (v. Konj.) betr. den Druck der „Deutschen Grundkreditbank“ zu Gotha. Während der Interpellation auf Grund der Reichsverfassung lebhaft für ein Einschreiten des Reiches zum Schutze der bedrohten Interessen der Pfandbriefgläubiger eintrat, erklärte der Staatssekretär im Reichsschatzamt Dr. v. Schelling, daß die Herzoglich sächsische Regierung kompetent sei, das beabsichtigte Kuratorengesetz zu erlassen, ohne daß das Reich hierauf eine Einwirkung habe; auf eine etwa gezeigte erscheinende Konkurrenz der Aktiengesetzgebung könnte die verbündeten Regierungen bei der gegenwärtigen Geschäftslage des Hauses nicht bedacht sein. Darauf beschäftigte sich das Haus mit der Vorlage, betreffend die Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung. Mit Ausnahme des Redners der demokratischen Partei sprachen sich alle übrigen Redner in der Vorlage sympathischer Weise aus und wurde dieselbe auf Antrag des Abg. Grafen v. Dönhoff-

empor und in demselben Augenblicke nickte ihm von oben ein schöner Frauenkopf grüßend zu. Fast hätte Herbert den Hut vor Verlegenheit verloren, als er ihn rasch küßte; er erschien sich wie ein auf verbotenen Wegen wandernder Schulknabe, der ertappt wird.

Als habe er etwas versäumt, schritt er schnellen Fußes davon, aber er war noch nicht weit gekommen, als er hinter sich hastige Schritte vernahm und gleich darauf der Diener der Baronin in der ihm wohlbekannten Livree an ihn herantrat und mit süßlichem Lächeln sagte:

„Die gnädige Frau läßt Herrn Wallburg auf einige Augenblicke um seinen Besuch bitten.“

Einem Moment stand der junge Maler unerschrocken; er hatte im Stillen gehofft, daß Ludmilla ihn rufen lassen werde, und jetzt, wo sich diese Hoffnung verwirklichte, zögerte er, der Einladung zu folgen. Dann aber lehrte er mit raschem Entschlusse um, und wenige Minuten später stand er im Gemache der Freifrau.

Die ehemalige Sängerin sah heute reizender denn je aus. Eine Robe von dunkelvioletttem Sammt umschloß die herrliche Gestalt und stimmte harmonisch zu dem süßlichen Teint ihres Antlitzes.

Das schwarze glänzende Haar durchflocht eine Perlen-schnur von wunderbarer Schönheit, eine mit Brillanten besetzte Spange zierte den vollen, runden Arm, während vorn, am Ausschnitt des Kleides, als einziger Schmuck eine Purpurrose prangte — in dieser Jahreszeit eine seltene Blume.

Sie hatte in halb liegender Stellung auf der Ottomane Platz genommen, der linke Arm war auf die Lehne gestützt und die Hand hielt ein elegant eingebundenes Buch. Der weite, mit echten, in's Gelbliche spielenden Spitzen besetzte Aermel hatte sich wie zufällig zurückgeschoben, so daß der klassisch geformte Arm fast bis zum Ellenbogen sichtbar war. Die vollen Lippen, deren Farbe die der Rose an purpurner Tiefe übertraf, erschienen ein wenig geöffnet und ließen die neugierig hervorlugenden schimmernden Zähne erkennen, in den Augen aber ruhte es tief und schwärmerisch, wie in einem dunklen, geheimnißvollen Waldsee. (Fortf. folgt.)

Unter fremder Flagge.

Roman von W. Lillie.

(Fortsetzung.)

Zinnige Theilnahme mit diesem Engelsbilde überkam ihn und tiefe Reue über den Verrath, den er an ihr begangen, durchwühlte sein Inneres; er hätte es machen mögen, wie Petrus, als er seinen Herrn verleugnete: hinausgehen und bitterlich weinen. Leise zog er sie an seine Brust und legte beide Hände auf ihr Haupt; Keines sprach ein Wort, aber im Stillen bat er sie von Grund seiner Seele um Verzeihung.

Der alte Registrator klappte das Buch zu und nahm die dicke Hornbrille mit den runden Gläsern vom Gesicht; dann warf er einen raschen Blick auf das junge Paar.

„Es weht heute kein guter Geist in unserem Zimmer,“ sagte er kopfschüttelnd; „wenn es schon im Brautstande Wolken giebt, so folgen in der Ehe gewöhnlich Gewitter.“

„Gewitter reinigen die Luft und erfrischen die Natur!“ nahm der Maler das Gleichniß auf, sich zum Scherze zwingend.

„Und vernichten oft in einem einzigen Augenblicke den Segen des Himmels, die Hoffnung der Menschen!“ fiel Hertling rasch ein. „Ich sehe Thränen, — Thränen vor der Hochzeit sind eine Drachensaat, aus der Unfrieden und Zwietracht emporwuchert.“

Herbert schwieg; er fühlte sich nicht frei von Schuld, er wußte, daß diese Thränen nicht grundlos vergossen wurden.

Es ward ihm zu enge im Zimmer, die Wände schienen sich zusammen zu rücken, um ihn zu zerdrücken, mit Centnerschwere lastete es ihm auf der Brust. Sanft schob er die Geliebte zurück und stand auf.

„Du willst mich verlassen?“ fragte Agnes leise.

„Beinahe hätte ich vergessen, daß mich mein Kunsthändler bestellt hat!“ versetzte der Maler, indem er einen Blick auf die Schwarzwälder Uhr an der Wand warf. Aber er wagte nicht, die Geliebte dabei anzusehen, die Lüge trieb ihm die Röthe der Scham und Verlegenheit in die Wangen.

„Wann sehe ich Dich wieder, Herbert?“ fuhr die Tochter des Registrators fort.

„Heute — morgen, übermorgen — sobald es meine Zeit erlaubt!“ stieß jener rasch hervor.

Dann reichte er Agnes die Hand, drückte einen flüchtigen Kuß auf ihre Lippen und sagte auch dem Vater kurz Lebewohl.

Wenige Sekunden später befand er sich auf der Straße; die Geliebte hatte keinen Versuch gemacht, ihn zurück zu halten.

Raschen Schrittes eilte er davon; es war, als brenne ihm der Boden unter den Füßen. Er wagte es nicht, sich umzusehen nach dem Hause, in welchem ein Engel an Sanftmuth und Liebe wohnte. Es schien ihm, als blickten die Menschen, denen er in den Straßen begegnete, ihm nach, als deuteten sie mit dem Finger auf den Davoneilenden und raunten sich in's Ohr das Wort „Verräther.“

Wohl sagte ihm eine innere Stimme: Keh' um, offenbare Dich der Geliebten, bekenne reumüthig die Verwirrung, in welche Dich die Künste einer Sirene gelockt haben, und Alles wird noch gut werden. Aber das zauberische Lächeln Ludmilla's zog ihn mit unwiderstehlicher Gewalt vorwärts, die Stimme des Gewissens verhallte ungehört und endlich schwieg sie still. Seine Gedanken eilten zu der schönen, vornehmen Dame, er sehnte sich nach ihrem Anblick, und doch überließ ihn eine unerklärliche Bangigkeit, wenn er an den Blick ihrer tiefdunklen Augen, an den Druck ihrer weichen Hand, an die süße, bestrickende Redeweise dachte.

Ohne Plan und Ziel eilte er vorwärts durch die Straßen und Alleen der Residenz. Er sah Nichts, er wußte nicht, was um ihn vorging, sein ganzes Sinnen und Trachten war nur auf das eine Wesen gerichtet, und dieses Wesen hieß Ludmilla.

Plötzlich blieb er stehen und blickte auf.

Eine tiefe Röthe der Beschämung stieg ihm auf die Wangen, er fühlte, wie sein Blut nach dem Kopfe drängte — er stand in der Lütichaustraße vor dem Hause der Baronin von Rodowicz.

Unwillkürlich schaute er zu den Fenstern ihrer Wohnung

Bekanntmachung.

Zu einer Besprechung über die Beteiligung an der vom 16. August bis 7. September d. J. in Graudenz stattfindenden Gewerbe-Ausstellung sowie zur Wahl eines Ortsausschusses laden wir
Sonntag den 1. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr im Saale des Schützenhauses die Herren Gewerbetreibenden der Stadt und des Kreises ergebenst ein.
Thorn, den 30. Januar 1885.
gez. **Wisselinok. Ernst Schwartz.**
Robert Tilk.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar bis März cr. resp. für die Monate Januar und Februar wird in der Höheren- und Bürger-Löchterschule: am Dienstag den 3. Februar cr., von Morgens 8 1/2 Uhr ab; in der Knaben-Mittelschule: am Mittwoch den 4. Februar cr., von Morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen, wovon wir den betreffenden Eltern resp. Erziehern der Kinder obiger Schulen hierdurch Kenntniß geben.
Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule.
Thorn, den 28. Januar 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ortskrankenkasse betreffend.
Da viele Mitglieder der Ortskrankenkasse mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, so werden die betreffenden Arbeitgeber hiermit aufgefordert, die Reste schleunigst einzuzahlen und die weiteren Beiträge pünktlich an den Fälligkeitstagen zu zahlen.
Die Einziehung der Reste durch den Boten ist mit Kosten verbunden.
Thorn, den 27. Januar 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Ausbau der III. Linie in der Bromberger Vorstadt sollen die erforderlichen **Erdb- und Pflasterarbeiten** in General-Entreprise in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu am **7. Februar cr.**, Vormittags 10 Uhr Termin im Bureau des Garnison-Lazareths hier selbst anberaunt ist.
Die Bedingungen und Kostenanschläge können in den Dienststunden ebendasselbst eingesehen werden.
Königliches Garnison-Lazareth.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Hormann Kronholm** — früher zu Thorn, jetzt zu Berlin — wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 10. Januar 1885 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Thorn, den 28. Januar 1885.
Königliches Amtsgericht V.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönsee, Band 8 Blatt 181, auf den Namen der **Albrecht und Marianna Budniowski'schen** Eheleute eingetragene Grundstück
am **11. April 1885**,
Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im Terminzimmer IV versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 5,94 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,3620 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer gar nicht veranlagt.
Thorn, den 28. Januar 1885.
Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Klempnermeisters **Viktor Kuniokl in Thorn** ist
am **30. Januar 1885**,
Nachmittags 4 1/2 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter Kaufmann **Moritz Schirmer** hier.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 28. Februar cr.
Anmeldefrist bis 2. März cr.
Erste Gläubigerversammlung
am **28. Februar cr.**,
Vormittags 11 Uhr
und allgemeiner Präfingstermin
am **12. März cr.**,
Vormittags 11 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht, Terminzimmer Nr. 4.
Thorn, den 30. Januar 1885.
Königliches Amtsgericht V.

Der auf dem Gute **Kielbasin** zum **2. Februar cr.** angelegte **Verkaufstermin** ist vorläufig aufgehoben.
Ozecholiński,
Gerichtsvollzieher.
Uhren werden gut und billig reparirt
Breitestr. 441, 1 Et., bei **W. Krantz.**

Bekanntmachung.

Vom Freitag den 30. Januar d. J. werden während der Unterbrechung des Weichseltrajekts bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn-Stadt wieder täglich Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:
Thorn-Bahnhof Abf.: 12²¹ N. 1³¹ N. 4⁰ N.
„ Stadt Abf.: 12²⁷ N. 1³⁷ N. 4⁰ N.
„ Stadt Abf.: 12³⁶ N. 1⁴⁶ N. 4¹⁵ N.
„ Bahnhof Abf.: 12⁴² N. 1⁵² N. 4²¹ N.
Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage gültige Billets zur einmaligen Hin- und Rückfahrt zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn-Bahnhof auch Schülerbillets zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben.
Die Lösung der Billets findet in gewöhnlicher Weise an den Billet-Verkaufstellen statt und ist die Expedition des Gepäcks ausgeschlossen.
Handgepäck kann mitgeführt werden.
Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Züge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.
Thorn, den 29. Januar 1885.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Erwidern!

In Bezug auf das mit „**A. Ferrari-Podgorz**“ unterzeichnete Inserat in Nr. 22 dieser Zeitung theile ich zur Aufklärung und zur Begegnung von Mißverständnissen mit, daß Herr Ferrari mir den Holzverkauf nicht entzogen, sondern daß in Folge gegen mich erhobener Ansprüche, die ich als ungerechtfertigt zurückgewiesen habe, unser Verhältniß zu einander — bereits vor 1 1/2 Jahren mit beiderseitigem Einverständnis gelöst ist. Uebriens ist Herr Ferrari mit seinen Ansprüchen an mich „**Von Rechts Wegen**“ kostenlos abgewiesen worden.
Ernst Rotter,
vereidigter Holzmesser.

Wohlthuende Wirkung des Malzextrakts.

Herrn **Johann Hoff**, R. R. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
Anbei sende 2 Kisten mit 26 leeren Flaschen retour. Das Malzextrakt-Gesundheitsbier ist mir sehr gut bekommen.
Tornik b. Eichow, 15. Dezember 1883.
Sehr vortheilhaft hat der Gebrauch Ihres Malzextrakt-Bieres bei einem Magenleiden gewirkt, so daß der btr. Patient mit dem Trinken des Bieres aussetzen zu können glaubte; da das Leiden sich jedoch nach dieser Unterlassung wieder zeigte, mußten auch die letzten Flaschen in Angriff genommen werden, und bitte ich um eine neue Sendung von 20 Flaschen **von Randow**, Oberflutenant.
Preise: 6 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier 3,60 M. — Konzentriertes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chocolade per Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchocolade I. à Pfd. 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chocoladen-Pulver à Pfd. 1 M., 1,00 M. — Brust-Malz-Bonbon à Pfd. 1,50 M. und 1 M.
Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Die Bel-Étage

Mittstäder Markt Nr. 300 ist sofort zu vermieten.

R. Tarrey.

Thierschutz-Verein.

Generalversammlung
Montag den 2. Februar 1885,
Abends 8 Uhr
im **Schützenhause.**
Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Unterstützung der Hofschlächtere.
Gäste sind willkommen.
Mittwoch den **28. Januar**, Abends 6 Uhr, findet an demselben Orte eine öffentliche **Vorstandssitzung** statt.
Der Vorstand.
Vom 1. Februar d. J. ab deckt der hier gezogene dunkelbraune **Hengst**,
Non plus ultra, fremde Stuten gegen ein Deckgeld von 7,5 Mark.
Sängerau p. Thorn.
J. Meister.

Holzauktion.

Donnerstag den 5. Februar d. J. Mittags 12 Uhr werde ich auf meiner Besizung Gut Wiesenthal bei Grembozin, im Gasthause des Herrn Sperling: circa 150 Klafter à 4 Rmtr. Ellern-Kloben, sowie Strauchhaufen verkaufen.
Wiesenthal, den 30. Januar 1885.
Thober.

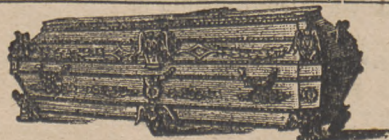
Gediegenen

Gesang- u. Klavierunterricht

ertheilt bei mäßigen Preisen
Frau **Olara Engels**,
Nl. Mocker, Haus Casprowik.

Elegantes Fuhrwerk

täglich zu haben bei **S. Krüger**, Thorn.



Metall- und Holzsäрге,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.
R. Przybill,
Schülerstr. 413.

320 Damen werden auch außer dem Hause frisiert. 320

Naturgetreue Damen u. Herren - Quartouren.



A. Kwiatkowski
perfekter Damen- und Herren- Coiffeur aus Posen in Thorn, Culmerstraße 320 empfiehlt seine
Salon's
zum Frisiren für Damen und Herren.

Fabrik sämmtlicher Haararbeiten. 320

Holl. Mustern
Weinhandlung L. Gelhorn. Tivoli.
Heute frische Pfaankuchen.

Eiserne Geldschränke

offerirt **Robert Tilk.**

Neue Kariol-Brittschken

sind billig zu haben bei **S. Krüger-Thorn.**

Geldschränke

offerirt billigt **Ludwig Kolwitz,**

Eisenhandlung am Nonnenthor.

Strohüte zum Waschen und Modernisieren nimmt an

Bertha Krantz, Breitestr. 441, 1 Et.

Oberschlesische Steinkohlen

Prima-Qualität
empfeilt zu billigen Preisen en gros & en detail
Rausch-Thorn, Gerechtestraße.

4 1/4 bis 4 1/2

procentige ersthellige **Banckdarlehne ohne** Amortisation auf ländliche Grundstücke bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne incl. 1/2 %** Amortisation auf städtische Grundstücke, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen
Robert Schmidt
Thorn, Schuhmacherstr. 348.

Zuverlässige Wagenlaxirer

verlangt **S. Krüger** in Thorn.

Neue Salzheringe

84. Fang, in schönster Waare, versende das Postfach von circa 10 Pfd. mit Inhalt von 40—50 Stück garantiert zu 3 Mark franko Postnachnahme.

P. Brotzen, Gröslin a. d. Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.

Mittagstisch

in und außer dem Hause empfiehlt
Laohel, Schülerstraße.

A. Kiesau

empfeilt stets ein feinstes hiesiges
Lagerbier
frisch vom Fass, sowie billigt pikante
Frühstückspeisen
zu jeder Geschäftszeit im Bierauschank-Lokale von **O. Brunok**, Breitestr. 455.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und vom 1. April cr. zu beziehen.
Herrmann Thomas.

Eine kl. Wohn. zu verm. Schuhmacherstr. 419.

Neustadt Nr. 79 ist die 1. Etage zu verm.

Putschbach, Schlossermeister.

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermieten. Gerechtestraße 106.

Wiener Café (Mocker.)

Sonntag den 1. Februar 1885.
Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle S. Pomim. Inf. Regts. Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfennig.
F. Friedemann, Kapellmeister.

Schützenhaus.

Sonntag den 1. Februar.
Familien-Kränzchen.
Anfang 7 Uhr Abends.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag den 1. Februar 1885.
Bei aufgehobenem Abonnement.
Zum letzten Male.

Neu! Der Salontyroler. Neu!

Lustspiel mit Gesängen von **Gustav v. Moser** Repertoire- und Kassenstück aller Bühnen.
R. Schöneck.